

Hitler-Unsinn im Landtag: Was AfD-Mann Lindenschmid Schülern erzählt haben soll



Von [Alexander Roth](#)

Aktualisiert: 22.03.2025 11:00 Veröffentlicht: 21.03.2025 17:26

Rems-Murr-Kreis. Als AfD-Chefin Alice Weidel im Januar Adolf Hitler wahrheitswidrig einen „Kommunisten“ nannte, war der Aufschrei groß. Schülerinnen und Schüler aus Murrhardt haben nun den [AfD-Abgeordneten Daniel Lindenschmid](#) (Wahlkreis Schorndorf) im Landtag dazu befragt. Und der legte offenbar mit Aussagen nach, die Historikern die Haare zu Berge stehen lassen dürften.

Unserer Redaktion wurde zugetragen, dass Schülerinnen und Schüler der zehnten Klasse des Heinrich-von-Zügel-Gymnasiums in Murrhardt am Dienstag (18.03.) den Stuttgarter Landtag besucht haben. Dabei trafen sie auch die Landtagsabgeordneten Daniel Lindenschmid (AfD) und Ralf Nentwich (Grüne). Lindenschmid, so hieß es, habe dabei behauptet, Adolf Hitler sei ein Sozialist gewesen. Wir haben deshalb Nentwich, Lindenschmid und die Schule gefragt, ob diese Aussage wirklich so getroffen wurde.

„Brandgefährlich“: Daniel Lindenschmids „krude“ Thesen zu Hitler

Eine Lehrkraft des Gymnasiums bestätigte uns den Schulbesuch im Landtag. Die Jugendlichen sollen den AfD-Abgeordneten dabei auf Weidels Aussage, Hitler sei ein Kommunist gewesen, angesprochen haben. „Seine Antwort war, dass die Begrifflichkeit ‚Kommunist‘ falsch sei“, so die Lehrkraft. Dann habe Daniel Lindenschmid behauptet, Hitler sei ein „Sozialist“ gewesen – und dass es eine Streitfrage wäre, ob Hitler links oder rechts gewesen sei. Die Lehrkraft habe sich dazu vor Ort „klar positioniert“ und das Gehörte hinterher „in geeigneter Weise mit der Klasse nachbearbeitet.“

Auch der Grünen-Abgeordnete Ralf Nentwich (Wahlkreis Backnang) bestätigte den Vorfall auf Nachfrage. Er sei selbst währenddessen anwesend gewesen. „Wer Hitler als einen Sozialisten bezeichnet, hat im Geschichtsunterricht nicht aufgepasst, geschwänzt oder betreibt gezielt Desinformation“, so Nentwich. Lindenschmids „krude“ Aussagen seien „brandgefährlich“, die Schülerinnen und Schüler hätten aber „sehr eloquent und sehr mutig“ dagegen gehalten.

Experten: Von „Sozialismus“ könne bei Hitler keine Rede sein

Dass Adolf Hitler rechtsextrem war, darüber besteht unter Historikern nach allem, was bekannt ist, kein Streit. Und auch zur Behauptung, er sei ein „Sozialist“ gewesen, gibt es [zahlreiche](#)

Gegendarstellungen von Fachleuten. Häufige Argumente dabei: Nationalsozialismus enthalte zwar das Wort „Sozialismus“, die NS-Ideologie habe mit der des Sozialismus aber nichts zu tun. Statt dem Ideal der Gleichheit wurde unter Hitler durch die Vorstellung einer überlegenen „Menschenrasse“ die Ungleichheit betont. Eine sozialistische Politik habe die NSDAP nie gemacht, mit dem Begriff lediglich um die Arbeiterschaft geworben. Adolf Hitler stand gar den NSDAP-Mitgliedern um Gregor Strasser, die um 1930 herum sozialistische Ideen einbringen wollten, feindlich gesinnt gegenüber. Strasser wurde 1934 ermordet.

Der Politikwissenschaftler, Soziologe und Publizist Eugen Kogon, der als Gegner des NS-Regimes im KZ Buchenwald interniert war, schrrieb 1979: „Von 'Sozialismus' kann bei Adolf Hitler und seiner Partei, obgleich der Ausdruck in ihren Erklärungen gelegentlich vorkommt, vernünftigerweise keine Rede sein. Die wirklichen Sozialisten aller Varianten waren ja auch die unter der NS-Herrschaft am meisten Verfolgten und die, die am markantesten, soweit es möglich war, Widerstand geleistet haben.“

Geschichtsverdrehung in der AfD: Eine bewusste Strategie

Was wollte Daniel Lindenschmid mit seinen Aussagen über Hitler vor Schülerinnen und Schülern bezwecken? Auf eine Anfrage unserer Redaktion reagierte der AfD-Politiker nicht. Der strategische Wert, den die Verharmlosung und Umdeutung des Nationalsozialismus für die rechtsextreme AfD, wurde jüngst wieder am Beispiel von Alice Weidels Hitler-Falschbehauptung diskutiert.

„ Sie versuchen damit, den Rechtsradikalismus und damit sich selbst reinzuwaschen“, sagte Politikwissenschaftler Lars Rensmann von der Universität Passau im Januar gegenüber dem ZDF. Es handle sich um „taktische Manöver“ der AfD. „Statt sich den neofaschistischen Tendenzen in der eigenen Partei zu stellen, versucht Weidel, das Ganze zu einem Problem der Linken umzudeuten“, wird Udo Grasshoff vom Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung zitiert. „Das geht nur, wenn Fachwissen ignoriert und Begriffe bewusst pervertiert werden.“

Quelle: WKZ vom 22.03.25